



ROTHKO STRING QUARTET

SA
15. JUNI
20:00

SCHLOSS
FEST
SPIELE

LUDWIGS
BURG
FESTIVAL

»Love Reacts Only«

YAZ LANCASTER »Neutral Objects«

LEOŠ JANÁČEK »I. Andante«

und »II. Adagio – Presto – Grave«

aus dem Streichquartett Nr. 2 »Intime Briefe«

JLIN »Little Black Book«

Pause

LEOŠ JANÁČEK »III. Moderato – Presto«

aus dem Streichquartett Nr. 2 »Intime Briefe«

INTI FIGGIS-VIZUETA »love reacts only«

JULIE ZHU »The Answers«

MADDALENA CASULANA »Il vostro dipartir«

LEOŠ JANÁČEK »IV. Allegro«

aus dem Streichquartett Nr. 2 »Intime Briefe«

Ausgewählte Briefe von **INGEBORG BACHMANN** an
MAX FRISCH aus »Wir haben es nicht gut gemacht.«*

Amelie Schmidt Rezitation

Rothko String Quartet

Joosten Ellée Violine

William Overcash Violine

Marc Kopitzki Viola

Jakob Nierenz Violoncello

Ordenssaal, Residenzschloss Ludwigsburg

Dauer ca. 110 Minuten

Anschließend Meet & Greet

*2002 im Suhrkamp Verlag erschienen. Herausgegeben von Hans Höller,
Renate Langer, Thomas Strässle und Barbara Wiedemann.

Rothko String Quartet

Das Rothko String Quartet gründete sich 2017 in Lüneburg und setzt sich in seinen vielfältigen Konzertprogrammen mit verschiedenen Stilen der klassischen Musik auseinander. Das Streichquartett bringt nicht nur die Musik marginalisierter Komponist*innen zu Gehör und weniger bekannte Werke der klassischen Musikgeschichte ans Licht. Ebenso zeugen seine Programme von einem großen Interesse an der Aufführung neu komponierter Musik. Zur Auflösung der Genre-Grenzen arbeitet das Rothko String Quartet mit Produzent*innen, Komponist*innen und Improvisator*innen, von Jazz bis Techno, zusammen. Wichtige Partner*innen waren das Holon Trio (Jazz), Sadie Weis (Bildende Kunst), Mirna Bogdanović (Jazz-Komponistin und -Sängerin), Kaan Bulak (Komponist) und dOP (Techno-Band).

Amelie Schmidt

Amelie Schmidt wurde 1997 in Dresden geboren und sammelte erste Bühnenerfahrungen an der Studentenbühne und am Staatsschauspiel Dresden. Von 2020 bis 2024 studierte sie Zeitgenössische Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Während ihres Studiums gastierte sie unter anderem an der Volksbühne Berlin sowie am Hans Otto Theater Potsdam. Beim Rezitationswettbewerb zur Lyrikerin Ingeborg Bachmann in Münster gewann sie 2023 den Publikumspreis.

Im Sinne der Nachhaltigkeit erhalten unsere Künstler*innen statt Blumensträußen Patenschaften für heimische Bäume oder Blühwiesen. Ihre Spende für das Programm kommt TAF zugute, einem gemeinsamen Projekt des Johanniterordens und des Kreisdiakonieverbands Ludwigsburg, und unterstützt die Talentförderung und Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in Kunst, Kultur und Sport.

In Schriftstellerhänden werden Stift und Papier zu mehr als nur sachdienlichen Alltagsutensilien. In den Händen zweier zuweilen unglücklich verliebter Literat*innen umso mehr. Das Ergebnis: ein überaus poetischer Briefwechsel. Ende 2022 wurden die Briefe von Ingeborg Bachmann (1926–1973) und Max Frisch (1911–1991) im Suhrkamp Verlag veröffentlicht und suchen seither ihresgleichen. Ihre Liebesbekundungen, Sehnsuchtsstöne, Eifersüchteleien und Streitgespräche sind in Form von knapp 300 Korrespondenzstücken in einem Buch zusammengefasst und ermöglichen eine bereinigte biografische Lesart und somit auch Aufklärung einiger Gerüchte und Mythen, die sich um das berühmte Paar rankten. Beide verarbeiteten die turbulente fünfjährige On-/Off-Beziehung in einigen ihrer Folgewerke. Ein gefundenes Fressen für Interpretationen und Spekulationen Außenstehender. Mit dem Briefwechsel ist nun der »Ur-Text für all diese literarischen Nachspiele und Variationen« erschienen, wie es der SWR beschreibt. Aus sprachlicher Sicht glänzen die Schriftstücke in puncto Gefühlsausdruck: In bewegender und tiefgreifender Poesie finden die beiden Schreibenden mannigfaltige Vokabeln und Analogien für ihre Gefühle und überhöhen »jede Alltäglichkeit (...) in eine existentielle Auseinandersetzung über Liebe und Beruf«. Das zitierte Fazit der Literaturszene Köln bestätigt die Macht von Stift und Papier in den Händen zweier Wortkünstler*innen.

Über Schreibtisch-Utensilien hinaus gibt es viele Alltagsgegenstände, die je nach Kontext an Symbolkraft gewinnen. So wurden beispielsweise simple Atemschutzmasken oder Toilettenpapier im Jahr 2020 zum Politikum. Ein Umstand, der Yaz Lancaster (*199x) die Idee für die Komposition »Neutral Objects« gab. Flirrend und hypnotisch umarmt das Quartettstück die Zuhörenden und eröffnet den Raum, sich auf das Alltägliche zu besinnen. So alltäglich die Liebe einerseits ist, so besonders und einzigartig ist sie auf der anderen Seite. Wenn man sich ihrer nicht sicher ist, gehen Angst, Abwehr und Rastlosigkeit mit ihr Hand in Hand. Man möchte sagen, Ingeborg Bachmann und Max Frisch

könnten ein Lied davon singen – zumindest die Briefe von Bachmann bekommen durch die Schauspielerin Amelie Schmidt die nötige Stimme. Sieben ihrer Briefe stehen im Zentrum des Konzerts und bilden den Ausgangspunkt der kammermusikalischen Reflexionen.

Wie einen roten Faden webt das Rothko String Quartet dabei die Sätze aus Leoš Janáček (1854–1928) Streichquartett »Intime Briefe« an verschiedenen Stellen in das Konzertprogramm ein und lässt dieses inbrünstige Werk als musikalischen Gegenpart zu den Briefen erklingen. Der Titel kommt nicht von ungefähr: Auch Janáček goss seine tiefen Gefühle zu seiner geliebten Kamila Stösslova in Briefform und widmete ihr sein zweites Streichquartett. Ursprünglich mit dem konkreten Titel »Liebesbriefe« angedacht, wählte der tschechische Komponist vor Veröffentlichung einen etwas subtileren Namen, um seine Gefühle »nicht Dummköpfen vor die Füße« zu werfen, wie er sagte. Nach Beendigung seiner Komposition schrieb er Stösslova, welche »Aufschreie der Freude«, aber auch »Aufschreie des Schreckens« er in Musik gefasst habe. Auch hier sind an die himmelhochjauchenden Gemütsstimmungen negative Gefühle wie schmerzhaftes Sehnsucht oder die Angst um das Ende dieser Liebe gekoppelt. Vor lauter Gefühlsregungen setzen immer wieder neue Motive und Ideen ein. Im ersten Satz werden die zwei Themen – das des Mannes und das der Frau – hörbar. Den weiblichen, im Verlauf des Stückes wiederkehrenden Part spielt die Bratsche. Eigentlich hätte Janáček den noch wärmeren Klang der Viola d'amore bevorzugt, beugte sich jedoch der damals gängigeren Quartettbesetzung. Auf den wechselhaften, erregten zweiten Satz folgt ein sanftes Wiegenlied im dritten Satz, bevor der vierte Satz motivisch, rhythmisch und artikulatorisch in die Vollen geht und Themen der vorangehenden Sätze verarbeitet. Sein kontrastreiches, glühend temperamentvolles Streichquartett komponierte Janáček in seinem Todesjahr 1928 und erlebte dessen Uraufführung nicht mehr. Aus den 600 bis 2000 Briefen, die er an seine Geliebte schrieb, ist seine Komposition »Intime Briefe« die herzergreifende Essenz.

Anders als bei Janáček und Stösslova war es nicht der plötzliche Tod, der Bachmann und Frisch trennte. Ihre endgültige Trennung wurde vor allem durch Ingeborg Bachmann vorangetrieben und hinterließ bei beiden Beteiligten Narben. Fünf Jahre umkreisten sie sich, zogen sich an, stießen sich ab – wie Planeten, die ihre Bahnen ziehen. Passend dazu erklingt Julie Zhus (*1990) Komposition »The Answers«, in der vier Instrumente vier Planeten vertonen: Die erste Geige stellt Mars dar, die zweite die Erde, die Bratsche Venus und das Cello Merkur. In hypnotischer Zeitlosigkeit bewegt sich das Stück in einem ständigen Zustand von Reibung und mikrotonaler Dissonanz. Als tonales Zentrum umkreisen die Stimmen dabei das C2.

Wer das Rothko String Quartet kennt, weiß um die großartigen Konzertprogramme, die die vier Musiker abseits vom weißen, männlichen Werkekanon gestalten. Ohne präntöse Agenda schafft das Quartett damit einen gleichwertigen Raum für Musiker*innen wie Julie Zhu, Caroline Shaw, Yaz Lancaster, Ethel Smyth, inti figgis-vizueta, JLIN und so viele mehr. Auch für Maddalena Casulana (ca. 1544–1590), die schon 1568 auf diesen Raum pochte. Als erste europäische Komponistin, deren Werke gedruckt wurden, formulierte sie im Vorwort zu ihrer Madrigalsammlung: »Ich möchte der Welt, so gut ich es in diesem Beruf der Musik kann, den eitlen Irrtum der Männer zeigen, dass sie allein die Gaben des Intellekts und der Kunst besitzen und dass diese Gaben niemals den Frauen gegeben sind.« Wie sehr wiederum Max Frisch die Arbeiten von Ingeborg Bachmann schätzte, wurde erst durch den 2022 erschienenen Briefwechsel deutlich. Seine Rolle musste feministischer umgedeutet werden, als es ihm ursprünglich zugestanden wurde. Dennoch ist es am heutigen Konzertabend Ingeborg Bachmann, die zu Wort kommt. Ihre anrührenden Briefe verflochten sich mit den Kompositionen zu einer feministischen, poetischen Collage, die von Liebe und Liebesleiden erzählt und dabei tief ins Herz geht.